Christliche und marxistische Eschatologie

Autor(en): **Keller, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **54 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tribüne Profil

Christliche und marxistische Eschatologie

100 Jahre «Kritik des Gothaer Programms» von Karl Marx

Die 4 wichtigsten Prinzipien des Marxismus heissen: Atheismus (philosophischer Materialismus) – Erklärung der Geschichte als Klassenkampf (historischer Materialismus) – Gemeinwirtschaft (Kommunismus) – Diktatur des Proletariats (als 1. Stufe des Kommunismus).

Die Wurzeln dieser Lehre gehen bis in die Antike zurück: Der *Atheismus* findet sich schon bei den griechischen Naturphilosophen (Heraklit, Demokrit). Der *dialektische* Verlauf der Geschichte wurde ebenfalls von Heraklit betont, der den Streit (blutig oder geistig) als den «Vater aller Dinge» bezeichnet hat. Die *Gemeinwirtschaft* ist von Plato gefordert worden, ebenfalls die Diktatur, wenn er auch nicht von einer führenden Klasse sprach, sondern von einer *geistigen* Aristokratie; doch auch das «Kommunistische Manifest» (1848) sieht die Führung der Gesellschaft durch die Partei vor, wobei innerhalb der Partei das ZK und der 1. Sekretär die wichtigsten Entscheide trifft.

Die *christliche* Philosophie lehnt sowohl den philosophischen als auch den historischen Materialismus ab und stimmt darin mit Plato überein. Nur ist dieser nicht Theist wie die Christen, sondern Pantheist, wenn man sein Alterswerk berücksichtigt. Ueber Gemeinwirtschaft und autoritäre Politik sind sich die Christen seit bald 2000 Jahren *nicht* einig geworden. Es gab und gibt immer verschiedene Lager!

In den ersten 300 Jahren, als die Christen verfolgt wurden, herrschte über das Prinzip der gemeinsamen Tafel und Kasse am meisten Einigkeit. Im «Brief an Diognet» aus dem 2. Jahrhundert lesen wir: «Sie heiraten wie alle andern. Sie zeugen Kinder. Aber sie setzen die Kinder nicht aus, wenn sie geboren sind. Sie haben gemeinsamen Tisch, aber kein gemeinsames Schlaflager. . . Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Sie sind bettelarm und machen viele reich. . . Irgend eine Ursache für ihre Feindschaft können die, welche sie hassen, nicht angeben.»

Aber schon um die 1. Jahrhundertwende häuften sich Berichte, wonach die Christen Mühe hatten mit der Brüderlichkeit. Die Gemeinden sahen daher ein, dass sie einen *Führer* brauchten. Bischof Ignatius von Antiochia entwarf die ersten Regeln der religiösen *Hierarchie* (Bischof, Presbyter-Kollegium, Diakone). Der Bischof steht nach Ignatius in ständiger Verbindung mit Gott und entscheidet daher in kultischen, dogmatischen und moralischen Fragen, wenn man im «Zentralkomitee» darüber nicht einig wird.

Sozusagen eine «sozialdemokratische» Meinung hatte aber Markion. Er lehnte jede dogmatische und moralische Führung ab. Für ihn galt nur

die Bergpredigt. Nur danach soll man handeln und mit keinem Lohn im Himmel oder in einem kommenden Reich Gottes rechnen!

Markion konnte sich nicht durchsetzen. Das Verlangen nach Führung und Lohn im Himmel war bei den meisten Christen zu gross. Als aber kein Wunder geschah und Christus nicht wiederkehrte, muss man doch an *Revolution* gedacht haben, besonders weil die Macht des Kaisers immer drückender wurde und die Verfolgungen nicht aufhörten (auch Ignatius erlitt den Märtyrertod in Rom). Daher wurde jetzt die *Offenbarung* des *Johannes* auf Patmos, die unter den Verfolgungen des grausamen Domitians am Ende des 1. Jahrh. entstanden war, noch als letztes Buch in die Bibel aufgenommen (kanonisiert). Diese *Apokalypse* erwartet zwar auch das Wunder der Parusie (Wiederkehr), aber der römische Imperialismus (das Tier) wird mit dem Schwert überwunden:

Christus kommt auf einem weissen Pferd, angetan mit einem Kleid, das mit Blut besprengt ist. Auf seinem Kopf trägt er viele Kronen, und auf seiner Hüfte steht geschrieben: «Ein König aller Könige. . .» Ihm folgt das «Heer im Himmel auf weissen Pferden. Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwert, dass er damit die Heiden schlüge, und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes des Allmächtigen.» (19,15)

Alle, die das «Bild des Tiers» anbeteten, wurden «erwürget mit dem Schwert des, der auf dem Pferde sass, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.» 19,21.

Dann kommt ein Engel vom Himmel und bindet mit einer grossen Kette den Teufel für 1000 Jahre, worauf er ihn in den Abgrund einschliesst. Und jetzt stehen die Märtyrer und alle, die das Tier nicht angebetet haben, aus ihren Gräbern auf und leben und regieren als Priester Gottes und Christi 1000 Jahre.

Danach ist aber der Teufel wieder los und versammelt die Heiden an den 4 Enden der Welt zum Streit mit dem «Heerlager der Heiligen». Aber «es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.» 20,9.10.

Jetzt folgt auch das Gericht über die Toten, die das Tier angebetet haben. Sie hatten während der 1000 Jahre im Grabe geruht, müssen jetzt aber vor den Richterstuhl Gottes treten; mit ihnen auch jene, die schon in der Hölle waren. Nach dem Jüngsten Gericht werden nicht nur der Tod und die Hölle in den feurigen Pfuhl geworfen, sondern auch jedermann, der «nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens.»

Und nun gibt es einen neuen Himmel und eine neue Erde. Christus ist nicht mehr Krieger, sondern das Lamm. Seine Braut ist die goldene Stadt Jerusalem, die keinen Tempel hat, weil der Herr und das Lamm da sind

und dieses sich mit der Stadt vermählt. Die Menschen dieser Stadt kennen keine Nacht und keinen Tod mehr. «Denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.» 22,5. Die beiden Stufen – 1000jähriges Reich und ewige Vermählung mit dem Lamm – unterscheiden sich dadurch, dass die 1. Stufe mit Gewalt erkämpft und königlich regiert wird, während die zweite möglich wird, weil Gott ein Feuer vom Himmel sendet, das den Belagerer vernichtet. Ferner verbannt Gott den Teufel in die Hölle «von Ewigkeit zu Ewigkeit» und Christus erscheint als Lamm!

Diese Eschatologie erinnert an die 2 Stufen, mit denen Marx bei der Entfaltung des Kommunismus gerechnet hat. In der «Kritik des Gothaer Programms» von 1875 stellte er sich vor, dass die 1. Stufe durch Revolution und Diktatur gekennzeichnet sein wird. Die zweite aber wird die Folge des reinigenden Feuers dieser Diktatur sein, so dass die Menschen aus freien Stücken brüderlich miteinander verkehren werden und keiner Führung mehr bedürfen. Sie sind mit dem Geist des Kommunismus gleichsam vermählt und werden durch ihn erleuchtet.

Sowohl die christliche als auch die marxistische Prophezeiung ist aber nur zur Hälfte in Erfüllung gegangen, bis jetzt. Unter den christlichen Kaisern des Römischen Reiches sind die Heiden in der Tat geschlagen worden; wer sich bekehrte, durfte leben im Schutze von Kaiser und Papst, als Kriegsknecht oder Priester. Das Katholische Reich wurde erst nach 1000 Jahren, von Konstantin bis zu den Bewegungen der Ketzer und ersten Reformatoren (Wiclif, Waldus und Hus), ernstlich bedroht. Und die marxistische Diktatur ist 1917 in Russland und 1949 in China mit Gewalt errichtet worden und hat immer noch Bestand. Nur hoffen die Kommunisten, dass es nicht 1000 Jahre gehen wird, bis das reinigende Feuer der Säuberungen und der Propaganda zu einer Vermählung des Volkes mit der Idee des Kommunismus führt, sodass der Staat absterben kann, wie sich Engels und Lenin ausdrücken. Vgl. Lenin: Staat und Revolution.

Immerhin gibt Lenin zu: «Welche Etappen die Menschheit auf dem Weg zu diesem höhern Ziel durchschreiten wird, welche praktischen Massnahmen sie hierzu ergreifen wird, wissen wir nicht und können wir nicht wissen». Er will nicht einmal prophezeien, dass die 2. Stufe überhaupt erklommen wird: «Es ist keinem Sozialisten je eingefallen, zuzusichern, dass die höhere Phase der Entwicklung des Kommunismus eintreten wird; die *Voraussicht* der grossen Sozialisten aber, dass sie eintreten wird, hat nicht die heutige Arbeitsproduktivität und *nicht* den *heutigen* Spiesser zur Voraussetzung.» Damit ein neuer Mensch erzogen werden kann, fordert Lenin «die strengste Kontrolle seitens der Gesellschaft und seitens des Staates über das Mass der Arbeit und das Mass der Konsumption.

Dr. Franz Keller